

Interdisziplinärer Einsatz des Pferdes in der Hospizarbeit

Das Kinder- und Jugendhospiz ist ein fester Bestandteil der Stiftung Bethel in Bielefeld. Es ist naturnah in der Ortschaft Bethel eingebunden. Es betreut Familien, die wenigstens ein Kind mit lebensverkürzenden Erkrankungen haben.

Diese Familien werden von einem multiprofessionellen Team begleitet und unterstützt. Unter anderem sind dort Kinderkrankenschwestern, Pädagogen, Ärzte und Seelsorger beschäftigt. Außerdem sind viele ehrenamtliche Menschen dort tätig. Es besteht auch die Möglichkeit, das erkrankte Kind an die Pflegekräfte abzugeben, um Kraft zu sammeln und sich Zeit für die Geschwisterkinder zu nehmen.

Im täglichen Ablauf ihres Aufenthaltes, als auch bei der Sterbebegleitung, bekommen die Familien eine bestmögliche Unterstützung und Umsorgung. Hier wird achtsam auf die Wünsche der Familien eingegangen und sie werden in jeglicher Form begleitet.

Das Kinder- und Jugendhospiz bietet den Familien viele Freizeitmöglichkeiten an. Zu nennen sind hier unter anderem musikalische Angebote, Bewegungsangebote, Snoezelen und Geschwisterbetreuung. Immer ist es dem Team besonders wichtig, dass der Spaß im Vordergrund steht.

Eines dieser Angebote ist seit 2012 das Freizeit-Reitangebot im Therapeutischen Reiten Bethel. Es ist inzwischen ein fester Bestandteil der Freizeitgestaltung.

Das Therapeutische Reiten Bethel bietet mit einer 20 x 40 Meter großen Reithalle, einem Aufenthaltsraum, einem Reitplatz und Gelände vor der Tür vielfältige Möglichkeiten. Die Herde mit acht Wallachen zeichnet sich durch unterschiedliche Rassen aus.

Das Team besteht aus einem Therapiepferd, welches schmal, aber trotzdem kräftig ist. Dazu kommen zwei Fachkräfte in der pferdestützten Therapie und Förderung: der Heilpädagoge Marco Vohmann, DKThR-Fachkraft für pferdestützte Pädagogik und Trainer C Voltigieren, sowie Physiotherapeutin Uta Adorf, Hippotherapeutin DKThR und Trainer B Basissport Reiten. Ergänzt wird das Team durch die Pferdeführerin Anna Lesner. Sie absolviert derzeit ihr „Betheljahr“, ein Freiwilligendienst, der von der v. Bodelschwinghschen Stiftung Bethel angeboten wird.

„Mit diesen beiden Grundkompetenzen aus der Pädagogik und der Physiotherapie möchten wir den Kindern und Jugendlichen das Angebot bieten, das an diesem Tag gewünscht oder gebraucht wird“, berichtet Uta Adorf. „Es gibt natürliche Grenzen, die sich aus den Kontraindikationen ergeben. Dabei sind wir offen und lassen uns gegebenenfalls durch den Arzt bestätigen, dass auch Kindern, die mit Kontraindikationen zu uns kommen, das Sitzen auf dem Pferd gestattet wird. Die Eltern sind dabei involviert und äußern diesen Wunsch meist selbst. Dies betrifft auch Kinder, die final im Kinderhospiz aufgenommen sind.“

Marco Vohmann ergänzt: „Dadurch, dass im Kinder- und Jugendhospiz ein stetiger Wechsel bei der Belegung herrscht, kommen zu den Einheiten immer wieder neue Gesichter, sodass wir spontan die Einheit gestalten. Es können Kinder und Jugendliche mit komplexen Behinderungen, gemischte Gruppen von Kindern und Jugendlichen mit komplexen Behinderungen und Geschwisterkinder oder auch nur Geschwisterkinder sein. In seltenen Fällen möchten auch Mütter und Väter aufs Pferd und dürfen das Angebot nutzen.“



Unterschiedliche Parameter müssen in Betracht gezogen werden und das Stundenthema muss an die jeweiligen und aktuellen Bedürfnisse angepasst werden. Es gilt, kurzfristig Fragen zu beantworten:

Muss die Hippotherapeutin mit auf das Pferd, da die Kinder komplex behindert sind?

Sind die Kinder jung, leicht, mutig und motorisch gut ausgestattet oder sind sie introvertiert, vorsichtig und zurückhaltend? Diese Fragen gelten natürlich auch bezogen auf die Geschwisterkinder.

Wie viel ist dem Pferd heute zuzumuten? Wie ist die Tagesform, wie sind die äußeren Umstände? Dabei ist die Anzahl der Kinder und Jugendlichen auf dem Pferd auf maximal drei begrenzt.

Das Pferd ist, wenn die Gruppe kommt, schon aufgewärmt und einsatzbereit. Die Reihenfolge der Teilnehmenden wird vor Ort besprochen und richtet sich nach der Tagesform (Wachheit, Geduld und Fähigkeiten). Die Settings am Langzügel, Bodenarbeit, selbstständiges Reiten oder Reiten an der Longe sind möglich.

Die vielen Möglichkeiten, die sich aus der interdisziplinären Arbeit ergeben, machen dieses Angebot so besonders.

Ist die Hippotherapeutin mit auf dem Pferd, kann der Kollege am Boden die Mimik, Gestik und Körperhaltung beobachten und Rückmeldungen an die Therapeutin geben. Bei komplex behinderten Teilnehmern stehen zwei weitere Hände zur Unterstützung und Absicherung zur Verfügung. Dies erweitert die Möglichkeiten der Unterstützung immens. Trotzdem ist der Fokus kein therapeutischer. Im Vordergrund stehen der Wohlfühl- und Spaßfaktor, auch bei komplex behinderten Teilnehmern. Es wird viel gelacht und auf eine gute Atmosphäre geachtet. Die Fähigkeiten und Ressourcen der Kinder und Jugendlichen stehen im Vordergrund, aber auch Gren-

z Erfahrungen werden zugelassen – immer mit Blick auf die Sicherheit der Teilnehmenden und Möglichkeiten des Pferdes.

„Wir freuen uns als Fachkräfte in der pferdgestützten Therapie und Förderung, dass wir die Möglichkeit haben, diese Stunde als interdisziplinäres Angebot durchführen zu dürfen. Denn wir profitieren von der Fachlichkeit des jeweils anderen und es entsteht ein spontaner und im Moment gelebter Prozess, der den Kindern und Jugendlichen zugutekommt“, lautet das positive Fazit von Uta Adorf und Marco Vohmann. ■ Text Uta Adorf und Marco Vohmann, Fotos: Ronja Erdman



Durch den interdisziplinären Ansatz gibt es viele Gestaltungsmöglichkeiten der Einheiten. Ein eingespieltes Team: Uta Adorf, Hippotherapeutin (DKThR), Therapiepferd Nepomuk, Pferdeführerin Anna Lesner und Marco Vohmann, DKThR-Fachkraft für pferdgestützte Pädagogik.

